

Sektion Augsburg
des
Deutschen und Oesterreichischen
Alpen-Vereins e. V.

Geschäftsstelle:
Ottmarsgäßchen F 183 (Bauschule)

Postscheckkonto: München 10026

Augsburg, Januar 1933.

An unsere Mitglieder.

Das Jahr 1932, das vom Anfang bis zum Ende im Zeichen einer wirtschaftlichen Depression ohne Gleichen stand, war das 63. Vereinsjahr.

Wie ein roter Faden zog sich durch alle Berichte der Sachwalter der Sektion „die Not der Zeit“, die da und dort Hemmungen brachte, die nur durch die aufopferndste Tätigkeit der Referenten zum Teil überwunden oder doch zum mindesten in ihren Auswirkungen zurückgedämmt werden konnten. Und nur dieses Verwachsenheit mit dem Alpen-Verein und seiner Sektion Augsburg ließ es unter Zusammenfassung aller Kräfte ermöglichen, eine aktive Bilanz auch für das Jahr 1932, nicht allein in der Geldgebarung, sondern vor allem auch in den ideellen Fragen zu erstellen.

An erster Stelle wollen wir der Lücken gedenken, die der Tod in unsere Reihen gerissen hat. Ihren Bergen und ihrer Sektion hielten die Treue bis zum Tode:

Nachfolgende Sektionsmitglieder sind im Jahre 1932 mit Tod abgegangen:

Arnold Fritz, Kommerzienrat, Pasing
(seit 1888 Mitglied der Sektion)

Arnold Joseph, Stadtamtman a. D., Augsburg

Behr Hans, Schlosser, Augsburg

Dallaeus Otto, Oberregierungsrat, Augsburg

Heider August, Buchdruckereibesitzer, Augsburg

Hutner Hermann, Kaufm. Angestellter, Augsburg

Krumbholz Albert, Dipl.-Ingenieur, Augsburg

Martin Anna, Rentnerin, Augsburg

Wiedenmann Hans Dr., Archivdirektor, Augsburg

Multerer Hans, Oberapotheker, München.

Insonderheit ist es unser Ehrenmitglied Fräulein Anna Martin, die 92 jährige – Mitglied seit 1885 –, die trotz ihres hohen Alters mit tiefer Liebe und Anhänglichkeit an den Bergen und ihrem Alpen-Verein hing.

In dankbarer Anerkennung der durch ihre Brüder Eustach und Ignaz Martin für die Sektion Augsburg geleisteten großen und wertvollen, langjährigen Dienste, wurde Fräulein Martin im Jahre 1920 die Ehren-Mitgliedschaft verliehen.

Allen unseren Mitgliedern, die uns die Treue bis zum Tode hielten, werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mit Rücksicht auf die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse mußten wir auch im vergangenen Jahre davon absehen, den Jubilaren 1932 einen besonderen Ehrenabend zu veranstalten und die Ehrenzeichen wurden den Herren Jubilaren gelegentlich der am 8. Dezember 1932 stattgefundenen ordentlichen Mitgliederversammlung übergeben.

Fehlte auch der festliche Rahmen, so dürfte es doch auch für die Herren Jubilare von Interesse gewesen sein, einen Einblick erhalten zu haben in die außerordentlich reichhaltige Arbeit, die während eines Jahres in einer Alpenvereinssektion von der Größe Augsburgs geleistet werden muß.

Achtzehn Herren waren es, die der Sektion Augsburg und dem Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein 25 Jahre die Treue gehalten haben, nämlich die Herren:

Robert Anzmann, Kaufmann, Augsburg

Baron Egon v. Beck Peccoz, Gressoney-St. Jean

Georg Bernhard, Fabrikant, Augsburg

Joseph Bühler, Bäckermeister, Augsburg

Wilhelm Buser, Handlungsbevollmächtigter, Augsburg

Karl Feilner, Oberingenieur, Augsburg

Franz Gremser, Ingenieur, Augsburg

Karl Grötzinger, Ingenieur, München

Hans Grotz, Reichsbahnoberrat, Augsburg

Valentin Hauser, Ingenieur, Augsburg

Hermann Höchstetter, Oberingenieur, Augsburg

Anton Hosp, Regierungsbaumeister, Augsburg

Friedrich Köberlin, Kaufmann, Augsburg

Gottlieb Roth, Kaufmann, München

Johann Sausgruber, Diplomingenieur, Augsburg

Heinrich Schilling, Prokurist, Augsburg

Lorenz Schimpfle, Kaufmann, Augsburg

Anton Stegmann, Kaufmann, Augsburg

Der erste Vorsitzende dankte den Jubilaren in herzlichen Worten für die gehaltene Treue.

Die Sektion zählte am Schlusse des Jahres 1932: 1 Ehrenmitglied, 1178 A-Mitglieder und 186 B-Mitglieder.

Wie es nicht anders erwartet werden konnte, ist der Mitgliederstand weiter zurückgegangen. Aber immerhin war der Ausfall geringer, als nach Lage der Verhältnisse erwartet wurde.

Auf Grund der Opferbereitschaft unserer Mitglieder war es möglich, die auch in unseren Reihen vorhandenen Erwerbslosen zu unterstützen, insofern, als die Sektion auf ihren Beitragsteil verzichtete, während die von den Mitgliedern geleisteten Spenden zur Deckung des an den Gesamtverein abzuführenden Beitragsteil verwendet wurden. Damit konnte den Erwerbslosen die Mitgliedschaft zur Sektion erhalten werden.

Unseren Mitgliedern, die durch ihre Opferwilligkeit dieses Hilfswerk ermöglicht haben, sei hiermit der herzlichste Dank der Sektion zum Ausdruck gebracht.

Wie seit Gründung der Sektion dem Vortragswesen immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, so war auch im vergangenen Jahre diesem Teil des Sektionslebens erhöhte Beachtung gewidmet.

Nicht allein die von auswärts eingeladenen Redner waren es, die besondere Zugkraft aufwiesen, auch die jungen Bergsteiger, die sich zum Worte meldeten, warteten mit guten Leistungen auf.

Allen Vortragenden, die alpines Erleben unseren meistens sehr zahlreichen Zuhörern und Zusehern vermittelten, sei von dieser Stelle aus vielmals gedankt.

Nachstehend die gehaltenen Vorträge:

7. I. 32. Julius Abt, Augsburg, „Bergfahrten in der Alpseegruppe“, mit Lichtbildern.
14. I. 32. Franz Schmid, München, „Matterhorn Nordwand“, mit Lichtbildern.
21. I. 32. Paul Schmidt, München, Bund Naturschutz in Bayern, „Wir Bergsteiger und der Naturschutzgedanke“, mit Lichtbildern.
28. I. 32. Anton Pech, Zwiesel, „Ski- und Wanderrfahrten durch den Bayerischen Wald“, mit Lichtbildern.
- II. 2. 32. Ferd. Bohlig, Augsburg, „Auf und um den Hochlantsch“, ohne Lichtbilder.
18. 2. 32. Willi Merkl, München, „Grand Chamois Nordwand“, mit Lichtbildern.
25. 2. 32. Dr. Eug. Allwein, München, „2. Deutsche Himalaja-Expedition“, mit Lichtbildern.
3. 3. 32. Martin Luigart, Augsburg, „Fahrten am Inn“, mit Lichtbildern.

10. 3. 32. Werbeabend für Jugendgruppe und Jungmannschaft, mit Lichtbildern.
17. 3. 32. Fritz Naegele, Augsburg, „Fahrten am Matterhorn und Monte Rosa“, mit Lichtbildern.
31. 3. 32. Dr. L. Wegele, Augsburg, „Die Entstehung der Allgäuer Alpen“, mit Lichtbildern.
7. 4. 32. Karl Benning, München, „Durch Dalmatien und das Land der schwarzen Berge“, mit Lichtbildern.
14. 4. 32. Karl Hetzner, Augsburg, „Kletterkurs im Gebiet der Jubil.-Hütte, mit Lichtbildern.
21. 4. 32. Dr. Jul. Kugy, Triest, „Biwaks oder die Nacht in den Bergen“, mit Lichtbildern.
28. 4. 32. Joseph Baur, Augsburg, „Hoch über Tälern durchs Ferwall“, mit Lichtbildern.
3. 11. 32. Herbert Barth, Augsburg, „Kletterfahrten in den Dolomiten“, mit Lichtbildern.
10. 11. 32. Walter Stösser, Pforzheim, „Berg-Erleben“ mit Lichtbild.
17. 11. 32. Fritz Gerstetter, Augsburg, „Werbe-Abend für die Jungmannschaft, eine Führungsfahrt auf die Trettach“, mit Lichtbildern.
24. 11. 32. Pfarrer Gunz, Tisis, „Südtiroler Berge im Weltkrieg“, mit Lichtbildern.
1. 12. 32. Herm. Einsele, München, „Parsenn und andere Skigebiete“, mit Lichtbildern.

Augsburger Hütte:

Die Augsburger Hütte, die sich in gutem baulichem Zustande befindet und die nur immer etwas unter dem Wassermangel zu leiden hat, wies trotz des im vergangenen Sommer anfänglich schlechten Wetters rund 1000 Besucher auf, von denen 700 auf der Hütte nächtigten.

Die Bewirtschaftung durch Bergführer Franz Leitner von Grins ist durchaus einwandfrei. Wir erhielten von keiner Seite Klagen.

Die Weganlagen sind in bester Verfassung, sogar der lange Zeit von vielen Besuchern gemiedene Augsburger Höhenweg erfreut sich wachsender Beliebtheit.

Wir möchten nur dem Wunsche besonderen Ausdruck verleihen, es mögen sich die Augsburger selbst wieder mehr ihrem Augsburger Hüttengebiet mit seinen herrlichen Bergen und seinen überaus lohnenden Bergfahrten erinnern.

Otto Mayr-Hütte – Jubiläumshütte:

Die beiden Hütten hatten guten Besuch aufzuweisen, wenn auch derjenige der Otto-Mayr-Hütte gegen den der Vorjahre zurückgegangen ist. Die Jubiläumshütte, unser trauliches Bergsteigerheim, erfreute nicht nur von seiten der Jugend regen Zuspruchs, auch die anspruchlosen Bergsteiger, bedienen sich gerne der gebotenen Selbstversorgung.

Bergführer Max Niggel betreut die beiden Hütten aufs beste und auch hier brauchten wir keine Klage entgegenzunehmen.

Hier wollen wir nicht vergessen Bergführer Max Niggel, der bei den im Hüttengebiet im Laufe des Sommers leider eingetretenen alpinen Unfällen, in aufopferndster Weise, unter Einsatz seiner eigenen Person, den Verunglückten Hilfe zuteil werden ließ. Wir wollen ihm hierfür unsere ganz besondere Anerkennung nicht versagen.

Bergsteigergruppe:

Bedingt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse waren die angesetzten Führungstouren und Kurse da und dort etwas beeinträchtigt. Im allgemeinen jedoch konnte das reichhaltige Programm glatt abgewickelt werden.

Besonders zu erwähnen ist noch der Kletterkurs im Gebiet der Jubiläumshütte, der eine Woche dauerte und den Teilnehmern gründliche Kenntnisse im Gehen im Fels vermittelte. Ferner ein Eiskurs im Glocknergebiet bei 6 Teilnehmern unter 2 Führern. Als Auslese 6. Begehung der Glockner-Nordwand, ferner großes Wiesbachhorn, hinterer Bratschenkopf, Johannesberg Nordwand und andere.

Auf diese Leistungen können Führer und Teilnehmer gleich stolz sein und die Sektion und die Bergsteigergruppe kann hieraus ersehen, daß sie den richtigen Weg gefunden hat, einen guten, im bergsteigerischen Sinne erzogenen Nachwuchs heranzuziehen.

Auch die kommende Sommerzeit wird ein reichhaltiges Programm denjenigen, die in den Bergen ihre Freizeit verbringen und die ihren Körper im Kampfe mit der Natur stählen wollen, bringen. Die Leitung der Bergsteigergruppe wird es sich angelegen sein lassen, die Interessenten, unter Führung erfahrener Bergsteiger, auf die Gipfel zu führen.

Aber nicht allein die Führungstouren sollen das Band zwischen der in der Bergsteigergruppe zusammengeschlossenen Bergsteigerschaft enger knüpfen, auch die im Sommer allmonatlich stattfindenden Zusammenkünfte sollen die Kameradschaft enger knüpfen und das theoretische Können und Wissen, das besondere Rüstzeug des Bergsteigers, vermitteln.

Anmeldungen Freitag abend 8-9 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Jungmannschaft:

Diese Gruppe vereinigt alle jungen Leute vom 16. bis 25. Lebensjahr, die bereits in den Bergen gewandert ist, in engster Fühlungnahme mit der Bergsteigergruppe, welche ihre Kenntnisse im Bergsteigen, in Fels und Eis vertiefen will.

Die Tätigkeit der Jungmannschaft wies im verflossenen Jahr eine reiche Tätigkeit auf. An den Führungsfahrten, Kletter-Eiskurs der Bergsteigergruppe waren Mitglieder der Jungmannschaft beteiligt.

Den in dieser Gruppe zusammengeschlossenen jungen Leuten wird in bezug auf Ausbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt und so ist nur zu wünschen, daß dem bereits stattgefundenen Werbeabend und den Vorteilen ein recht erfreulicher Erfolg beschieden ist.

Wie überall im Alpenverein möchten wir hier mehr der Qualität als der Quantität das Wort reden.

Anmeldungen am Freitag, 8-9 Uhr abends auf der Geschäftsstelle.

Jugendgruppe:

Die Schüler der Mittelschulen und Höheren Lehranstalten sind in der Jugendgruppe zusammengeschlossen. Ferien-Führungsfahrten einfacherer Art, Ski-Kurse führen die Schüler in das Wesen des Bergwanderns, in die Schönheit unserer Berge ein; auch hier stets unter Leitung verantwortungsbewußter Führer.

Wie bitten unsere Mitglieder, die Vorstände der Mittelschulen und Höheren Lehranstalten, die Jungens, die Lust am frohen Wandern haben, uns zuzuführen.

Anmeldungen am Freitag abend 8-9 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Ski-Abteilung:

Das aufgestellte Tourenprogramm, sowie die vorgesehenen Ski-kurse wurden bei guter Beteiligung bestens durchgeführt. Unsere Hütten erfreuten sich eines regen Besuches, insbesondere die Angerhütte, die den ganzen Winter durch fast immer besetzt war. Auch neuer stehen beide Hütten, bestens eingerichtet, den Mitgliedern zur Verfügung und laden wir zu einem Besuch herzlichst ein.

Die Ski-Abteilung setzt sich zur Aufgabe, die skilaufenden Mitglieder der Sektion enger zusammenzufügen und sie durch gemeinsame Führungs- und Urlaubsfahrten in die Schönheiten der winterlichen Berge einzuführen. Durch wöchentliche Trainingsabende, monatliche Zusammenkünfte wird die gegenseitige Fühlungnahme gefördert. Aus-

künfte über winterliche Fahrten usw. können jeden Freitag auf der Geschäftsstelle eingeholt werden.

Bücherei:

Unsere reichhaltige Bücherei, die auf der Höhe der Zeit steht, in der alle wichtigen Neuerscheinungen der letzten Zeit vorhanden sind, die alle Karten und Führer den Mitgliedern gegen ganz geringes Lesegeld zur Verfügung stellt, möchten wir unseren Mitgliedern besonders ans Herz legen.

Am Mittwoch abend 8-9 Uhr ist die Bücherei geöffnet und bietet Ihnen allen ihre geistigen Schätze zur Vertiefung des alpinen Wissens.

Literatur:

Die vom Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Verein herausgegebenen Karten, Zeitschriften und wissenschaftlichen Veröffentlichungen können durch die Sektion zum Vorzugspreis bezogen werden.

Lichtbild-Abteilung:

Die Abteilung besitzt nunmehr eine Sammlung von 1250 Stück Bildern (Diapositive).

Durch praktische Abende ist Gelegenheit gegeben, für Weiterbildung in der Phototechnik, und zwar für sämtliche Mitglieder der Sektion und ihren Unterabteilungen.

Meldungen an den Obmann der Lichtbildabteilung.

Ortsgruppe Schwabmünchen:

In Abgeschiedenheit von der Muttersektion verfolgt sie in gleichem Sinne wie diese die Belange des Alpen-Vereins; mit gleicher Begeisterung berichtet Schwabmünchen von reger Tätigkeit und frohen Fahrten.

Bergwacht u. Naturschutz:

In enger Fühlungnahme mit der Bergsteigergruppe werden die Ideen der Deutschen Bergwacht und des Naturschutzes verfolgt durch Entsendung von Streifen in das von Pflanzenräubern gefährdete Berggebiet. Aber nicht allein dieses ist es, das unseres Schutzes bedarf, auch die in unseren heimatlichen Gauen im Aussterben begriffene alpine Flora ist es, die sich die Ortsgruppe Augsburg der Bergwachtgruppe Allgäu zum Schutz auserkoren hat.

Ueber all den Erfolgen des verflossenen Jahres aber steht die Großtat unseres Sektionsmitgliedes, Herrn Ingenieur Willi Merkl, München, mit seiner Expedition in den Westhimalaja, zum 8120 m hohen Nanga-Parbat.

In uns allen ist die lebendige Schilderung seiner Mühen und Gefahren, die er uns in seinem Vortrage am 5. Januar 1933 vermittelte, noch in lebendiger Erinnerung.

Durch seine gütige Ueberlassung des nachstehenden Aufsatzes und des Bildes der Märchenwiese, am Fuße des Nanga Parbats, wollen wir die Hauptphasen seines gigantischen Kampfes mit Menschen und Natur dieses Gebietes nochmals an uns vorbeiziehen lassen.

Kampf um den Nanga Parbat (8120 m).

Von Willy Merkl,

Leiter der Deutsch-Amerikanischen Himalaja-Expedition 1932.

Ehe ich zu erzählen beginne von unserer großen Fahrt, drängt es mich an dieser Stelle nochmals, der Sektion Augsburg meinen allerherzlichsten Dank für ihre hochherzige Unterstützung unseres Unternehmens auszusprechen.

Die Expedition setzte sich aus folgenden Teilnehmern zusammen: Peter Aschenbrenner, Kufstein; Fritz Bechtold, Trostberg; Dr. Hugo Hamburger, Rosenheim (als Expeditionsarzt); Herbert Kunigk, München; Willy Merkl, München; Felix Simon, Leipzig; Fritz Wiefner, Dresden und schließlich die beiden amerikanischen Teilnehmer: Rand Herron aus New York und aus Boston Elizabeth Knowlton als Berichterstatterin für die englisch sprechende Presse.

Am 28. April 1932 verlassen wir Genua mit der „Viktoria“ des Lloyd Triestino; das Schiff läuft mit Dieselmotoren als das schnellste der Indien-Linie. Am 9. Mai treffen wir nach herrlicher Fahrt in Bombay ein, der deutsche Konsul empfängt uns aufs liebenswürdigste, der deutsche Klub feiert unsere Ankunft in seinem gemütlichen Klubheim und hat den blendenden Einfall, uns echtes Münchener Löwenbräu zu kredenzen. Ueber den Verlauf dieses Abends will ich nur berichten, daß der Verbrauch an Alkohol mit der Herzlichkeit der Gastfreundschaft gleichen Schritt gehalten hat.

Dann fahren wir weiter nach Nordosten zu den Märchen und Wundern Indiens. Verzaubert gehen wir durch diese Welt, benommen von dem Glanz fremder Schönheit. Zwei Tage und zwei Nächte dauert die ermüdende Fahrt durch die tropische Hitze Indiens. Endlich wird Jamnu, die Endstation der Eisenbahn erreicht. Die Autofahrt nach Srinagar ist für alle eine Erholung. Interessant ist diese Hochgebirgs-

straße von 320 km Länge, die in ihrer Kühnheit alles weit hinter sich läßt, was wir von den Alpen her kennen. Von Srinagar geht es in reizvoller Fahrt nach Bandipur. Dort laden wir mit den Trägern in der fabelhaft kurzen Zeit von einer halben Stunde unser gesamtes Expeditionsgepäck auf die Pferde um. Man ist hierzulande an so viele asiatische Umwertung unserer Begriffe von Zeit und Tempo gewohnt, daß selbst die Engländer über dieses Bravourstück staunen.

Mit 110 Pferden beginnt der Marsch auf der als Verbindungsweg von Indien nach Chinesisch-Turkestan strategisch so wichtigen Straße. Sie führt über Curais und Astor nach Dorian am Fuße des Nanga Parbat-Massivs. Wir müssen also mit den Pferden 320 km zurücklegen und hierbei den 3600 m hohen Tragbal-Paß sowie den 4200 m hohen Burzil-Paß überschreiten. Beide Pässe liegen noch im tiefen Winterschnee.

Fast kriegerisch mutet es an, wie die Pferde mit ihren Lasten durch den hohen Schnee sich durcharbeiten. So mögen wohl unsere Alpentruppen im Weltkrieg aufgezogen sein. Ueberhaupt hat eine Expedition in diesen Gegenden mit dem Bewegungskrieg viel Gemeinsames. Die Pferde brechen so tief im Schnee ein, daß über ein besonders schlechtes Wegstück viele Lasten abgenommen werden müssen. Schließlich bleibt uns nichts anderes übrig, als die armen Tiere auszugraben, weil sonst die Gefahr besteht, daß sie sich die Beine brechen.

Nach der Ueberwindung des Tragbal-Passes erreichen wir nach drei Tagen das Burzil-Rasthaus, wo wir auf russische Flüchtlinge treffen, die in Indien bessere Lebensbedingungen suchen. Sie haben den Weg über das Pamir durch Turkestan nach Gilgit und bis hierher ohne Pferde und ohne richtige Ausrüstung zurückgelegt, eine ganz unglaubliche Leistung, die ihre Erklärung nur in der furchtbaren Not findet, von der diese Menschen vorwärts getrieben werden.

Steil über uns erhebt sich der Burzil-Paß, der höchste Paß, den wir zu überwinden haben. Wie Gletscher schieben sich die Schneehänge vor. Wenn der Schnee hartgefroren ist, wollen wir den Uebergang versuchen. Um ja rechtzeitig d'ran zu sein, brechen wir schon um halb ein Uhr nachts auf. Abenteuerlich bewegt sich der lange Troß der stolpernden Pferde, laut und mißtönend zerreißt das wüste Geschrei der Treiber die feierliche Stille der Nacht. Ab und zu stürzt ein Pony, rollt eine Last den steilen Hang hinab. Aber schließlich geht alles gut und wir stehen am Morgen auf dem Burzil-Paß, 4200 m hoch. Strahlend im Firnenglanz vor uns die Berge des Himalaja, strahlend unsere Laune an diesem blauen, lichtdurchfluteten Morgen.

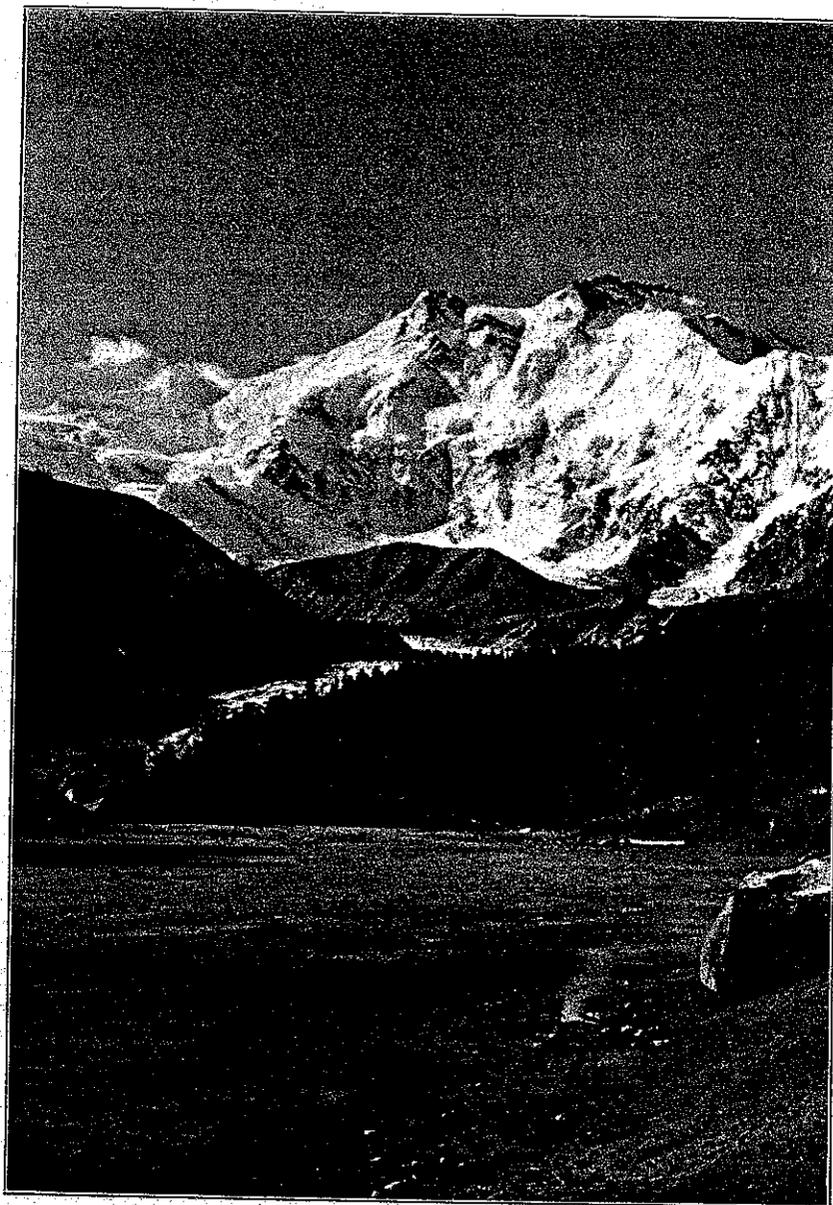
Aber beim Abstieg ändert sich schlagartig das Bild: der Schnee ist weich geworden, die Pferde sinken so tief ein, daß viele Lasten abge-

nommen und mit schwerer Mühe durch den Schnee geschleift werden müssen. Die Verhältnisse werden immer scheußlicher. Zuletzt waten unsere braven Ponys lieber im reißenden Gletscherbach als durch den tiefen Sulzschnee. Herzlich froh sind wir, als wir das Rasthaus Sadarkothi erreichen. Krönung aber und Glanzstück dieses Tages ist das Telegramm des englischen Wegoffiziers aus Gilgit. In eindringlicher Weise unterrichtet es uns, daß die Ueberschreitung des Burzil-Passes noch unmöglich sei. Ein freudestrahlendes Grinsen geht beim Verlesen dieser Botschaft durch das ganze Lager.

Am wildschäumenden Khirin-Fluß reiten wir dann talauswärts. Lang zieht sich der Weg, bis Godai kommt. Noch eine Wegbiegung — und wir sehen „Ihn“ zum ersten Male, ihn, den Nanga, den Berg unserer Träume. Atemraubend ist der Anblick der Südwand, die mit ihrer Höhe von 5000 m wohl die gewaltigste Steilwand der Erde ist. Wir müssen den Kopf zurücklegen, um über die schaurige Flucht der Flanken auf den firnverbrämten Gipfel zu blicken. Eines wissen wir: das ist das Größte, was wir je in unserem Leben geschaut haben. Langsam nur löst sich unsere Spannung. Erst viel später können wir nach dem Glas greifen, erst viel später den Berg mit Ersteigeraugen betrachten. Vor diesen unantastbar sich auftürmenden Eisbalkonen der Südseite wird jeder Bezwingergedanke im Keime erstickt. Aber es gibt noch eine Nordseite, Ziel und Hoffnung unseres Anmarsches.

An vegetationslosen Hängen führt der Weg steil bergauf, bis in 2200 m Höhe die liebliche Talmulde, Astor, vor uns liegt. In Astor, unserer letzten Poststation, vergehen 8 Tage mit dem Anwerben der Träger und der Erkundung des Geländes. Denn unser Weitermarsch wird durch eine Verordnung der Kaschmir-Regierung bedeutend erschwert: wir haben nämlich die Erlaubnis zum Betreten des Chilas-Gebietes nur unter der Bedingung erhalten, daß wir unseren Weg durch keine bewohnten Siedelungen legen.

Diese Maßnahme, die hart klingt, steht in ursächlichem Zusammenhang damit, daß bei unserem Durchzug vermieden werden soll, die Bewohner ihrer ohnedies sehr knappen Lebensmittel zu berauben. Natürlich wäre es für uns bedeutend müheloser gewesen, dem Laufe des Indus folgend, die Nordseite des Nanga zu erreichen. So aber, um die Siedelungen in den Tälern des Chilas-Gebietes zu umgehen, sind wir gezwungen, unsern Anmarsch über drei 4000 m hohe Himalaja-Kämme zu legen. Die frühere Mutmaßung, der Nanga habe den leichtesten und kürzesten Zugang von allen Achttausendern, ist somit aufs gründlichste widerlegt. Im Gegenteil, wir hatten einen der bisher längsten Anmärsche aller Himalaja-Expeditionen.



Der Uebergang über die drei Kämme gelingt. Vom Lichar- über das Buldartal wird als letztes das Rakiot-Tal erreicht mit dem schönsten Lager des ganzen Anmarsches, der „Märchenwiese“. In grandioser Lieblichkeit liegt sie da in dem hellen Grün der Matten, bestickt mit den Sternen des Edelweiß, umschlossen von den mächtigen Stämmen uralten Hochwaldes. Wie ein Stück unzerstörtes Paradies erscheint uns die Märchenwiese oberhalb der Gletscherzunge, überragt von der eisgepanzerten Nordflanke des Nanga Parbats und seinen mächtigen Trabanten, dem Ganalo-, dem Rakiot- und dem Chongra-Peak.

Vier Wochen sind seit dem Aufbruch in Srinagar vergangen, bis das Hauptlager im Rakiot-Tal zunächst in 3200 m Höhe, einige Tage darauf, am 29. Juni, endgültig 3600 m hoch errichtet wird. Höher hinauf läßt es sich nicht vortreiben infolge der Beschaffenheit des bis zu 3000 m hinabziehenden Gletschers, auch dies eine Erschwerung für den Angriff.

Alle Teilnehmer sind nun im Hauptlager versammelt, die Lasten, die im Pendelverkehr eintreffen, können hier seit zwei Wochen zum erstenmal wieder gezählt werden. Dabei stellt sich heraus, daß zehn Transportsäcke gestohlen worden sind. Dieser Schlag war für uns der folgenschwerste, der uns überhaupt getroffen hat. In den Säcken befand sich nämlich die gesamte Kuli-Ausrüstung für etwa 40 Mann. Die beiden für den Diebstahl in Betracht kommenden Täler sind vom Political Agent in Gilgit mit hohen Geldstrafen belegt worden; aber das hat uns unsere unersetzlichen Kuliausrüstungen auch nicht wieder zurückgebracht. Wir besitzen nur mehr 4 gute und 5 geringere Ausrüstungen für die Leute, eine ganz verzweifelte Situation! Doch, was nützt alles Jammern – wir müssen auch diesen Schicksalsschlag schließlich mit gutem Humor überwinden. Gotilob ist immer einer da, der die Fahne hochhält und den Funken verglimmenden Lachens wieder neu entfacht.

In grüner Mulde gebettet liegt unser Standlager. Gewaltige Berge bewachen den stillen Frieden unserer Zelte. Wir wollen nun über den Rakiot-Gletscher vordringen. Beim Studium des Nanga-Massivs war ich zu dem Entschluß gekommen, den Berg von der Nordostseite anzugreifen. Die von uns angetroffenen Verhältnisse haben diese Entscheidung als richtig bestätigt. Der Südsturz des Nanga kam nicht in Frage. Auch konnte ich mich nicht entschließen, Mummerys Wegführung durch die Diamarai-Flanke weiter zu verfolgen. Diese Route geht über einen sehr schwierigen Felsgrat bis in eine Höhe von über 6000 m; von dort bis zum Gipfel erhebt sich ein steiler, geschlossener Eishang von fast 2000 m Höhe. Um diesen äußerst lawinengefährlichen Gipfelhang und die den Transport sehr erschwerende lange Felsklettere zu vermeiden, habe ich den Berg von Nordosten her angegriffen. Auf dieser Seite besaß ich drei Möglichkeiten: den Nordgrat vom Diamo-

Paß her, den Ostgrat vom Rakiot-Peak aus und die Nordostseite. Für unsern Aufstieg hat sich eine Kombination der Begehung des Rakiot-Gletschers mit der Erreichung des Ostgrates ergeben.

Am 30. Juni beginnt der eigentliche Angriff. Scheinbar nahe liegt das Lager 1, das von einem Vortrupp errichtet worden ist, unter einem großen Serak. Aber endlos zieht sich der Weg bis dorthin. Hier bekommen wir den ersten Vorgeschmack von den Ausmaßen des Himalajas: Der letzte Steilhang entpuppt sich als böser Schinder. Endlich stehen wir droben beim kleinen Zelt des Lagers 1, 4600 m hoch. Aschenbrenner und Wießner bleiben mit 6 Kulis hier, um am nächsten Tag nach Lager 2 vorzudringen. Wir andern steigen mit den restlichen Leuten wieder zum Hauptlager ab. Der Weg über den spaltenreichen, aufgeweichten Gletscher erfordert alle Umsicht; dann und wann bricht einer durch eine trügerische Spalte und wird von kräftigen Händen wieder herauf befördert.

Am nächsten Morgen sitzen wir gerade beim Frühstück, als Wießner mit 4 Hunzas höchst unprogrammäßig wieder im Hauptlager erscheint. In der Nacht ist eine riesige Eislawine in der Nähe des Lagers 1 niedergegangen. Der gewaltige Luftdruck hat die Zelte eingedrückt und die Bambusstäbe wie schlechte indische Zündhölzer geknickt. Die Kulis sind in ihrem fassungslosen Schrecken kaum zu beruhigen. Nur ein einziger Träger ist noch gewillt, nach Lager 2 vorzustoßen. Die Leute sind maßlos verstört und die bis in die Nacht geführten Verhandlungen verlaufen ergebnislos. Die Kulifrage scheint sich zur Katastrophe auszuwachsen. Durch nichts sind die Leute zu bewegen, nach den Hochlagern aufzusteigen. Endlich gelingt es, die Träger etwas zu beruhigen. Aber sie stellen eine ganz unerhörte Lohnforderung. Vorläufig bleibt uns nichts anderes übrig als in den sauren Apfel zu beißen.

Leider haben wir immer wieder die Erfahrung machen müssen, daß unsere Träger bei weitem nicht die Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit ihrer Kollegen vom östlichen Himalaja besitzen. Sogar die Hunzas, die als Hochträger für uns angeworben waren, haben uns bitter enttäuscht. Die großen, kräftigen Gestalten haben zunächst einen sehr guten Eindruck auf uns gemacht, bis wir in den Hochlagern ihre völlige Untauglichkeit entdeckt haben. Ueber Lager 4 sind nur ganz wenige hinausgekommen, Lager 6 hat nur ein einziger in gesundem Zustand erreicht. Trotzdem waren wir auf ihre Dienste angewiesen, weil die guten, erprobten und zuverlässigen Darjeeling-Träger sämtlich von andern Expeditionen wegengagiert waren.

Der Angriff geht weiter. Durch wilde Seraks führt der Weg steil hinauf zum Lager 2, das 5100 m hoch liegt, auf der ersten großen Terrasse des Gletschers inmitten wildzerklüfteter, abenteuerlicher Eisgebilde.

Unsere drei Zelte stehen in einem Windgraben, ihnen gegenüber ist die geräumige Eishöhle gebaut. Fast den ganzen Raum nimmt darin das vierschläfrige „Bett“ ein, eine Bank aus Schnee, auf die die Schlafsäcke gelegt werden. Die Unterlage vermittelt eine 1 cm starke Platte aus Schaumgummi. In die Seitenwände der Höhle sind zur Unterbringung des Proviantes Nischen gebaut. Zuweilen stößt man dabei auf eine große Spalte, durch welche der „Atem der Natur“ mehr schneidend wie romantisch in das Gemach hereinpfeift.

Eine solche Eishöhle fachgemäß zu bauen, nimmt zwei Leute volle zwei Tage in Anspruch. Sehr kraß sind die Temperaturunterschiede: von der glühenden Sonnenhitze des Gletschers bis zum Eishauch der Höhle ist's nur ein Schritt. Aber schon bei einem Aufenthalt von nur wenigen Minuten schüttelt uns die Kälte derart, daß wir schleunigst die Höhle verlassen und das Zelt aufsuchen.

Die Eishöhlen haben sich bei uns also nicht allzu gut bewährt. Wir sind durch unsere Erfahrungen damit nicht zu demselben Ergebnis gekommen wie Paul Bauer, der ja am Kantsch ganz andere Verhältnisse hatte als wir hier am Nanga. Dagegen waren wir mit unseren Zelten außerordentlich zufrieden; wir hatten neben einigen anderen Modellen in der Hauptsache die geschlossene Hauszeltform, die sich ausgezeichnet bewährt hat.

Am 5. Juli wird das Lager 3 in einer Höhe von 5400 m errichtet. Durch eine abenteuerliche Serakgasse arbeiten wir uns durch die steilen Eisbrüche des westlichen Chongra-Peaks empor auf eine Firnterrasse; die Kulis gehen auf dem harten, steilen Schnee recht unsicher. Als wir zum kleinen Zelt des Lagers kommen, zeigen uns Kunigk und Herron voll Stolz ihre halbfertige Eishöhle.

Bei der herzlichen Begrüßung mit den beiden kommt es mir wieder deutlich zum Bewußtsein, wie glänzend die Zusammenarbeit mit den Kameraden ist, wie hervorragend alles klappt, in welcher uneigennützigsten Weise jeder der Sache dient, wie hier gerade bei der Errichtung der Hochlager alle Hand in Hand arbeiten und wie die schwersten Anstrengungen, die langweiligsten Wartezeiten, die schwierigsten Lagen durch die Unbedingtheit der Kameradschaft ertragen und überwunden werden.

Ich kann der Kameraden nicht gedenken, ohne den Namen dessen zu nennen, den uns ein tragisches Geschick für immer entrissen hat: Rand Herron. Er ist auf der Heimreise am 13. Oktober von der Chefren-Pyramide bei Kairo tödlich abgestürzt. Während der ganzen Expedition war er uns ein idealer Gefährte, immer in vorderster Linie kämpfend, immer sich opferfreudig einsetzend für das hohe Ziel. Allen Gefahren des Achttausenders hat er getrotzt. Aber die 150 m hohe, von Menschen-

hand erbaute Pyramide hat ihm den Tod gebracht. Darin liegt die besondere und unfaßbare Tragik seines Endes.

Kehren wir zurück zu unserer Arbeit am Berg. Am 8. Juli wird auf der zweiten Terrasse des Rakiot-Gletschers in 5800 m Höhe das Lager 4 errichtet, das Standlager für den eigentlichen Angriff, für den letzten, harten Entscheidungskampf um den Berg. Es hat eine ungemein günstige Lage: wir können von hier aus den ganzen Weg bis zum Hauptlager hinab übersehen und alle aufsteigenden Parteien feststellen, ein Vorteil, den wir später bei den starken Schneefällen besonders schätzen lernen, als die einzelnen Lager oft tagelang von einander abgeschnitten sind. Bergwärts geht der Blick frei über die 800 m hohe Steilmulde, die uns noch manche harte Nuß zu knacken geben soll. Darüber läuft das leuchtende Band des Grates, der auf den Ostgipfel führt.

In diese Zeit fallen die beiden ersten großen bergsteigerischen Erfolge der Expedition. Am 14. Juli ersteigen Aschenbrenner und Dr. Hamberger erstmals den westlichen, 6400 m hohen Chongra-Peak. Zwei Tage darauf bezwingen Aschenbrenner und Kunigk den Rakiot-Peak, den elften unter den bisher erstiegenen Siebentausendern der Erde.

Am 18. Juli sind alle Teilnehmer in Lager 4 versammelt, alle Vorbereitungen für den großen Angriff getroffen. Und am gleichen Tage scheint die Schönwetterperiode ein Ende zu haben! Es beginnt zu schneien. Es schneit den nächsten und auch den übernächsten Tag. Unser Tatendrang wird auf eine harte Probe gestellt. Gipfel- und Siegeträume liegen begraben unter dem tiefen Neuschnee. Zu allem Ueberfluß stellt Dr. Hamberger bei Kunigk eine ernstliche Blinddarmreizung fest. Das Wort Blinddarmreizung hat in 6000 m Höhe einen besonderen Klang. Erst allmählich begreifen wir, was es heißt, gerade jetzt, vor dem Hauptangriff, unsern Arzt und einen unserer Tüchtigsten vom Stoßtrupp zu verlieren.

In unsern Sorgen und Ueberlegen hinein klart das Wetter auf, leuchtet verheißungsvoll das Blau des Himmels. Ueberwunden und vergessen die lähmende Zeit untätigen Wartens; mit siegender Kraft lockt die Sonne zum Angriff, zur Tat!

Am 23. Juli brechen Bechtold, Aschenbrenner, Herron und ich auf. Wir müssen ohne Kulis gehen; unsere Träger sind ausnahmslos erkrankt, während von uns europäischen Teilnehmern im ganzen Verlauf der Expedition keiner je bergkrank wurde. So kämpfen wir vier allein uns in redlicher Arbeit vorwärts. Grausam drücken die schweren Rucksäcke, der tiefe Schnee wird immer schlechter. In der steil sich aufbäumenden Firnwand der Abbrüche des Rakiot-Peaks wird die Spürarbeit zur hundertprozentigen Qual. Lang zieht sich der Weg zum Lager 5, das wir in 6200 m Höhe errichten. Vor uns türmen sich die

ewigen Eisburgen des Karakorums, das in seiner Wucht noch größer, in seinen Formen noch kühner als der Hindukusch ist. Nah erscheint der Ostgipfel des Nanga, berechtigt die Hoffnung, morgen den Grat zu erreichen.

Aber über dem folgenden Tag leuchtet kein guter Stern. In schauderhaftem Bruchharsch sinken wir mit unsern Lasten knietief ein. Die Spurarbeit in 6300 m Höhe erfordert die letzten Kräfte. Wir kommen mit unsern schweren Rucksäcken trotz aller Willensanstrengung nicht mehr weiter und müssen nach Lager 5 zurück. Aschenbrenner klagt über Erfrierungen an den Zehen. Da sie 3. Grades sind, entscheidet es sich rasch, daß er absteigen und sich behandeln lassen muß. Dadurch scheidet einer unserer Besten neuerdings für den Weiterangriff aus.

Jetzt gilt es vor allem das Problem der Mulde zu lösen. Seit Wochen beschäftigt es unsern Sinnen und Trachten. Am 25. Juli versuchen Bechtold und ich, den Bann dieser drohenden Wand zu brechen. Wir kommen rasch zu den Seraks. Hier wird das Gelände sehr schwierig. Die Steilheit der überhängenden Eisbrüche ist ebenso groß wie die Gefahr der mit Einsturz drohenden Eisblöcke. Wir müssen jedes Wegstück vorher genau berechnen, um die heikelsten Stellen in möglichst raschem Tempo bewältigen zu können. Die Ueberlistung der Gefahrzone gelingt. Endlich stehen wir droben am Hang der vielumstrittenen Mulde und errichten hart am Spaltenrand in 6600 m Höhe Lager 6. Der Weg durch die Eisbrüche zum Grat ist gefunden, der Anstieg so gelegt, daß die Lawinengefahr in der Mulde ausgeschaltet ist. Nunmehr ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis wir den Ostgrat gewinnen, bis der Weg zum Gipfel freiliegt.

Aber das Gelände steckt voller Tücken. Der Pulverschnee ist eiskalt und grundlos wie Fließsand. Die Fortbewegung im spurenlosen Gelände wird zur Qual. Bauchtief waten wir im Schnee. Im Schnecken-tempo gewinnen wir Höhe. Ein Schritt – fünf tiefe Atemzüge – der nächste Fuß – so kommen wir mit größter Anstrengung weiter. Noch eine Seillänge und wir stehen am Gipfelgrat! Heiß und hart waren die Kämpfe um diesen Grat, und endlich stehen wir glückstrunken droben auf der lichtumflossenen Warte. Die Freude dieses Augenblicks läßt sich nicht beschreiben. In sanfter Steigung leitet der Grat zum Scheitel des Nanga Parbats empor. Hier liegt harter, abgeblasener Firn, die technischen Schwierigkeiten sind überwunden. Zum erstenmal zeigt sich uns der Hauptgipfel des Berges. In lotrechtem, 5000 m hohe Sturzflug bricht er ins Rupal-Tal nieder, ein Bild von unvergleichbarer, nie gesehener Wucht der Linien.

Wir steigen nach Lager 6 ab, um am nächsten Tag Zelt, Schlafsack und Lebensmittel auf den Grat zu bringen. Der eine Träger ist bergkrank

und schaltet gänzlich aus, der andere weicht nicht von seiner Seite. Solche Schicksalsschläge sind hart. Aber nur jetzt nicht nachgeben, jetzt nicht den Angriff zusammenbrechen lassen. Deshalb packen es Bechtold und ich unverdrossen an und bewerkstelligen den Lastentransport, der ursprünglich für vier bestimmt war, zu zweit. Mit gewichtigen Rucksäcken brechen wir zum Grat auf, wo in 7000 m Höhe Lager 7 errichtet werden soll. Grausam drücken die Lasten, unendlich langsam geht es vorwärts. Endlich, um 7 Uhr abends, stehen wir am Grat. Es ist bitterkalt, wir haben keine Zeit mehr, lange nach einem Lagerplatz zu suchen. Kurzerhand schlagen wir unser kleines Sturmtelt auf einer schmalen Brücke in einer Spalte auf. Ohne zu essen, fallen wir in einen tiefen, bleischweren Schlaf. Morgen wollen wir den sanft geneigten Grat zum Ostgipfel begehen. Von dort leitet ein langgestrecktes Plateau zum Hauptgipfel empor. Nur 5 bis 6 schöne Tage noch und der Sieg kann unser sein!

Am nächsten Tage aber brauen dichte Nebelschwaden um den Berg. Trotzdem versuchen wir vorzudringen – umsonst! Schneefall setzt ein und treibt uns zurück. Wir kauern in der Spalte und warten. Es hört nicht auf zu schneien. Wir müssen den Abstieg nach Lager 6 antreten. Undurchdringlicher Nebel zwingt uns zweimal zur Umkehr, bis wir endlich, beim dritten Versuch, den Weg durch die Mulde finden. Die Spuren des Vortages sind verweht. Um keine Lawine loszutreten, steigen wir senkrecht ab. Einmal, als uns keine andere Wahl mehr bleibt, müssen wir einen Bergschrund in ganz heikler Ausgesetztheit überlisten. Todmüde erreichen wir Lager 6.

Der unverminderte Schneefall am 1. August läßt uns den schweren Entschluß fassen, von Lager 6 abzustiegen, um die in mühsamer Arbeit heraufgeschafften Lebensmittel der Hochlager zu schonen. Ueberaus schwierig, zeitraubend und verantwortungsvoll der Rückweg mit dem bergkranken Kuli. Der Mann kann sich nicht mehr aufrecht halten, alle Augenblicke stürzt er ins Seil und bleibt lange liegen; über die steile Eiswand der Mulde bringen wir ihn nur mit Aufbietung aller Kräfte hinab.

Im Lager 5 treffen wir Captain Frier mit 4 Kulis. Nur durch sein Zureden hat er die Leute bis hierher gebracht. Weit über das konventionelle Maß hinaus geht die Kameradschaft unseres englischen Freundes. Er läßt uns auch unter den schwierigsten Verhältnissen niemals im Stich und kämpft sich mit seinen Leuten selbst im tiefen Neuschnee durch bis zu uns.

Anhaltend schlechtes Wetter treibt uns weiter zurück auf Lager 4. Der Schnee und das ständige Kuli-Elend sind uns zur Katastrophe geworden. Der erste große Angriff auf den Nanga ist abgeschlagen.

Wir warten nun in Lager 4 voll Ungeduld auf die Sonne, auf die Möglichkeit eines neuen Angriffs. Von den heraufkommenden Kulis ist schon wieder die Hälfte bergkrank. Trotzdem planen wir, als das Wetter etwas aufklart, den zweiten Ansturm auf den Nanga. Aber der nächste Tag schon vereitelt unsere Absicht mit neuem Schneefall. Trüber noch als das Wetter ist unsere Stimmung.

An einem Morgen, als sich für ein paar Stunden die Wolken verziehen, sehen wir hinunter ins Rakiot-Tal, sehen die Matten leuchten, den Lagerrauch aufsteigen, blicken sehnsüchtig auf das dunkle Grün der Tannenwälder. Das alles aber lockt uns nicht mehr, wenn nach langen Tagen einmal der Nanga sein Haupt aus den Wolken hebt und nahe und klar sein Gipfel gleißt. In solchen Augenblicken reißt es uns empor aus der Stumpfheit des Wartens und mächtig lodern unsere Wünsche auf. Aber wieder setzt Schneefall ein und die Decke des Neuschnees begräbt Siegeszuversicht und Gipfelglück.

Bechtold, Aschenbrenner und Simon, die zur Heimreise absteigen, raten zur Umkehr. Schwer trennen wir uns von den allzeit getreuen Kameraden. Wießner, Herron und ich wollen angesichts des am 14. August einsetzenden Schönwetters noch einmal unser Glück versuchen. Um alles für den letzten Angriff vorzubereiten, müssen wir zur Beschaffung der für die Kulis notwendigen Lebensmittel ins Hauptlager absteigen. Darüber vergeht eine Woche. Als wir endlich am 28. August vom Hauptlager aufbrechen können, ist die Hochdruckwetterlage vorüber. Der am letzten Tag gefallene Neuschnee macht uns schwer zu schaffen. Besonders für die Kulis wird der jäh ansteigende Weg nach Lager 2 im haltlosen Pulverschnee zur qualvollen Schinderei. Die Sonne brennt unbarmherzig auf uns nieder, als wir durch knietiefen Schnee die Steilhänge nach Lager 3 hinaufspuren. Bis wir Lager 4 erreichen, setzt neuerdings Schneesturm ein. Unsere Träger klagen fast alle über Erfrüerungen; von 12 sind 9 krank.

Am nächsten und jeden folgenden Tag fällt wieder Schnee, fällt und fällt und hält uns fest in Lager 4. Die Lager 5, 6 und 7 können nicht mehr geräumt werden. Bei 1,20 m Neuschnee und mit 9 kranken Kulis muß man die Hoffnung auf einen Achttausender aufgeben. Wir müssen zurück! Trotz dieser Einsicht kostet es uns eine schlaflose Nacht, bis wir uns zu diesem Entschluß durchgerungen haben. Denn hart war der Kampf, nahe der ersehnte Gipfel. Schwer ist der Verzicht, bitter die Erkenntnis, daß die Größe dieses gewaltigen Berges sich nicht unter unsern Willen hat zwingen lassen. Aber auch in der Reihe der Kämpfer zu stehen, Wegbereiter sein zu den höchsten Zielen, ist Glück.

So steht trotz aller Notzeit über dem Geschehen der Sektion ein reiches Feld der Arbeit, das über all dem Schatten, gar manchmal einem kräftigen Lichtstrahl zum Durchbruch verhilft und die Hoffnung auf ein neues Werden erstehen läßt.

Ueber allem, was uns drückt und anfecht, wollen wir den Willen zur Tat aufrecht halten und mit allem, was uns zu Gebote steht, weiter-schreiten an dem großen Ziele unseres großen Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins, nicht zuletzt zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Beiträge:

RM. 9.— A-Mitglieder einschl. Bezug der Mitteilungen

„ 4.— B-Mitglieder — ohne Bezug der Mitteilungen.

(Ehefrauen von Mitgliedern, die selbständige Mitglieder sein wollen, Söhne und Töchter von Mitgliedern, die das 18. Lebensjahr erreicht und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und die in der Berufsausbildung oder Studium begriffen sind).

RM. 3-75 Zeitschrift 1933.

RM. 1.— Ehefrauen-Ausweiskarten.

Der Beitrag wird, wie in den vorhergehenden Jahren, einkassiert.

Ratenzahlung ist freigestellt. Für die einzelnen Raten werden Quittungen ausgestellt. Die Jahresmarke, auf Grund welcher die Mitglieder die Vergünstigungen auf den Hütten des Deutschen u. Oesterr. Alpen-Vereins genießen, kann erst bei Bezahlung der letzten Rate ausgehändigt werden.

Unseren auswärtigen Mitgliedern steht ebenfalls die Zahlung des Beitrages in Raten frei. Einzahlungen auf unser Postscheckkonto München 10026.

Schlusstermin für Beitragszahlungen 31. März 1933. Bis zu diesem Zeitpunkt muß mindestens die erste Rate einbezahlt sein.

Wir machen besonders auf § 4 unserer Satzungen aufmerksam, der lautet:

„Der Austritt aus der Sektion erfolgt mittels schriftlicher Anzeige beim Vorstand. Erfolgt diese Anzeige nach dem 31. Dezember, so hat das Mitglied den vollen Jahresbeitrag für das nächstfolgende Jahr zu entrichten.“

Jetzt noch einlaufende Austrittserklärungen für das Jahr 1933 können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neu-Aufnahmen:

Aufnahmegebühr für Mitglieder A RM. 3.—,
" " " B " 1.50.

Erwerbslose Mitglieder:

Auch für das Jahr 1933 wird die gleiche Behandlung der erwerbslosen Mitglieder durchgeführt wie 1932.

Anträge sämtlicher erwerbsloser Mitglieder, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, sind baldigst unter Vorlage der entsprechenden Ausweispapiere in der Geschäftsstelle einzureichen.

Zeitschrift 1933:

Wie in den Vorjahren lassen wir auch für die Zeitschrift 1933 den Betrag, und zwar RM. 3.75 (einschl. Karte) mit dem Jahresbeitrag einkassieren. Falls das Mitglied die Zeitschrift nicht zu erhalten wünscht, ist das dem Kassensboten anzugeben. Bestellungen auf die Zeitschrift haben nur Gültigkeit nach Einzahlung des Betrages.

Auswärtige Mitglieder und solche, die die Bestellung erst später vornehmen, diene zur Kenntnis, daß E n d t e r m i n für die Bestellung Ende Mai ist.

Erkennungsmarken

des Vereins zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen.

Für verbilligte Fahrpreise auf den österr. Bundesbahnen für die zugelassenen Strecken RM. -30.

Geschäftsstelle:

Ottmarsgäßchen F 183, Bauschule.
Geöffnet Freitag abends 8-9 Uhr.

Bücherei in der Geschäftsstelle:

Jeden Mittwoch abend 8 Uhr.

Während der Bücherabgabe stehen den Mitgliedern die neuesten alpinen Zeitschriften und Zeitungen sowie Kataloge zum Lesen zur Verfügung.

Alpine Unfall-Versicherung:

Siehe Rückseite der Jahresquittung.

Weitere Aufschlüsse auf der Geschäftsstelle.

Verteilung der Aemter der Vorstandsmitglieder:

- | | |
|---|---|
| 1. Vorsitzender: | C. J. Wolfrum, Fabrikdirektor, Böheimstraße 3, Tel. 21. |
| 2. Vorsitzender: | Ferd. Bohlig, Schulrat, Neuburgerstraße 29/I. |
| 1. Schriftführer: | Gustav Beck, Gossenbrotstr. 5, Leiter des Vortragswesens. |
| 2. Schriftführer: | Joseph Baur, Obersekretär, Hindenburgstraße 38/III, Leiter der Geschäftsstelle. |
| 3. Schriftführer: | Alfred Vogler, Vogelmauer G 141 1/2. |
| Kassier: | Richard Huber, Hl. Kreuzstr. F 376. |
| Referent d. Otto-Mayr-Hütte
u. Jubiläumshütte: | Franz Reisch, Baumeister, Neuhäuserstraße 3. |
| Referent d. Augsburger Hütte: | Hans Grotz, Ober-Reg.-Rat, Burgkmairstraße 2/I. |
| Ski-Abteilung: | Otto Schwegler, Augsburg-Hochzoll, Werdenfelsenstr. 39. |
| Bergsteigergruppe: | Ludwig Wittmann, Joh. Röslestr. 13. |
| Jungmannschaft: | Fritz Gerstetter, Bäckergasse A 325/II. |
| Jugendgruppe: | Walter Kröder, Stud.-Ass., Bismarckstraße 12/III. |
| Bergwachtangelegenheiten
und Naturschutz: | Willi Kraus, Jakoberstr. H 14. |
| Bücherei: | Albert Althammer, Holzbachstraße 35. |
| Lichtbildabteilung: | Christian Seitz, Flurstr. 51. |
| Ortsgruppe Schwabmünchen: | Jos. Zink, Steuerinspektor, Schwabmünchen.
Schriftf. u. Kassier: Willi Loebe, Kfm., Schwabmünchen. |
| Hüttenwart der Alpe Starkatsgund: | Mart. Pardow, Lotzbeckstr. 2b. |
| Hüttenwart der Angeralpe: | Joh. Schuster, Körnerstr. 10/I. |
| Hüttenpächter der Otto-Mayr-Hütte: | Max Niggel, Bergführer, Füssen, Weidachstr. 12. |
| Hüttenpächter der Augsburger Hütte: | Franz Leitner, Bergführer, Grins bei Landeck a. Inn. |

Sektion Augsburg des D. u. Oe. Alpen-Vereins E.V.

C. J. Wolfrum
I. Vorsitzender.

Gustav Beck
I. Schriftführer.

Einnahmen

Kassenbericht

Barvortrag aus 1931		RM. I 671.09
Guthaben beim Hauptausschuß		„ 214.—
Mitgliedsbeiträge		
A B		
II35 à 10.—	RM. II 350.—	
29 à 6.—	„ 174.—	
2 Ehrenmitglieder	„ —.—	
I Freimitglied	„ —.—	
II Erwerblose	„ 35.40	
183 à 4.—	„ 732.—	
1 à 3.50	„ 3.50	
2 à 3.—	„ 6.—	
Mitteilungen	„ 34.—	II 334.90
II78 186		
Sektionsmitglieder 2 à RM. 6.—	„ 12.—	
Nachzahlungen aus 1931	„ 189.50	
Ersatzmarken RM. I.—, Ersatzkarten II.10	„ 12.10	
Zeitschriften	„ I 415.48	
Vereinszeichen RM. 65.15, Aufnahmegebühren RM. 219.—	„ 284.15	
Ehefrauenkarten und Marken	„ 168.40	
Erkennungsmarken RM. 15.15, Umschreibgebühr RM. 7.—	„ 22.15	
Spenden für erwerblose Mitglieder	„ 312.25	
Fahrrad-Triptiks	„ 41.90	
Otto Mayr-Hütte, Pachterlös	„ I 125.73	
Augsburger Hütte, Pachterlös	„ 333.90	
Jungmannschaftsabzeichen	„ 50.—	
für verkaufte Bücher und Karten	„ 121.40	
Bergwachtstreifen RM. 17.60, Lesegelder der Bücherei RM. 80.12	„ 97.72	
Jugendgruppen-Jahresmarken	„ 64.90	
M. Niggel, Vorschubrückzahlung, I. Hälfte	„ 250.—	
Ski-Abteilung, Vorschubrückzahlung	„ 250.—	
Weihnachtsspende Pians-Grins, Sammlungsergebnis	„ 112.11	
Bankzinsen	„ 140.25	
Verschiedenes	„ 10.15	

RM. 19 234.08

pro 1932

Ausgaben

An den Hauptausschuß:		
II78 A-Beiträge à RM. 5.—	RM. 5 890.—	
186 B-Beiträge à RM. 2.—	„ 372.—	
364 Zeitschriften à RM. 4.—	„ I 456.—	
8 Vereinsnachrichten RM. 12.—,		
26 Mitteilungen RM. 26.—	„ 38.—	
Jugendgruppen-Jahresmarken für 1932	„ 54.50	
Jungmannschaftsabzeichen	„ 50.—	RM. 7 860.50
für Geschäftsstelle	„ I 245.15	
„ Bücherei	„ 298.37	
„ Vortragswesen	„ 734.29	
„ Saalmiete	„ 540.—	
„ Ski-Abteilung	„ 500.—	
„ Bergsteigergruppe RM. 300.—, Jungmannschaft RM. 300.—, Vorschub RM. 35.—	„ 635.—	
„ Jugendgruppe	„ 300.—	
„ Lichtbilderabteilung	„ 150.—	
„ Porti, Frachten, Inkasso, Reisespesen etc.	„ 672.14	
„ Otto Mayr-Hütte RM. 626.14 und Jubiläumshütte RM. 370.81	„ 996.95	
„ Augsburger Hütte	„ 507.25	
„ Ehrungen RM. 438.15, Vereine RM. 318.20	„ 756.35	
„ D. A. Himalaja-Expedition Merkl	„ I 000.—	
„ Inserate RM. 432.47, Drucksachen RM. 198.80	„ 631.27	
„ Vereinszeichen RM. 60.35, Karten RM. 25.—	„ 85.35	
„ Otto Mayr-Stiftung, Zuschuß 1932	„ 194.38	
„ Fahrradtriptiks RM. 37.87, Versicherung RM. 27.60, Erkennungsmarken RM. 12.77	„ 78.24	
„ Weihnachtsspende Pians-Grins	„ 133.50	
„ Beitragskonto für erwerblose Mitglieder	„ 292.65	
„ Bergwachtstreifen	„ 17.60	
„ Bankspesen	„ 4.27	
„ Verschiedenes	„ 87.85	
Barbestand und Bankguthaben	„ I 512.97	
		RM. 19 234.08

Augsburg, den 26. November 1932.

gez. Rich. Huber, Kassier.

Geprüft und richtig befunden: 30. 11. 32. gez. Platz. May.

Einnahmen

Voranschlag

Vortrag aus 1932	RM. 1 512.97
900 A-Beiträge à RM. 9.-	„ 8 100.—
100 B-Beiträge à RM. 4.-	„ 400.—
20 Neuaufnahmen à RM. 3.-	„ 60.—
Pachtertrag der Augsburger Hütte	„ 300.—
Pachtertrag der Otto Mayr-Hütte	„ 1 000.—
von Max Niggli, Füssen, 2. Rückzahlung	„ 250.—
von Ski-Abteilung, 3. Rückzahlung	„ 100.—
Bankzinsen	„ 50.—
von Bergsteigerabteilung, Vorschußrückzahlung	„ 35.—

 RM. 11 807.97

für das Jahr 1933

Ausgaben

An den Hauptausschuß	
900 A-Beiträge à RM. 4.20	RM. 3 780.—
100 B-Beiträge à RM. 2.-	„ 200.—
für Geschäftsstelle	„ 1 200.—
„ Vortragswesen	„ 600.—
„ Saalmiete	„ 600.—
„ Bücherei	„ 200.—
„ Porti, Frachten, Inkasso	„ 600.—
„ Inserate	„ 400.—
„ Drucksachen	„ 250.—
„ Ehrungen, Spenden	„ 300.—
„ Bergsteiger-Abteilung	„ 300.—
„ Ski-Abteilung	„ 700.—
„ Jungmannschaft	„ 300.—
„ Jugendgruppe	„ 300.—
„ Lichtbildabteilung	„ 150.—
„ Augsburger Hütte	„ 500.—
„ Otto Mayr-Hütte und Jubiläumshütte	„ 600.—
„ Otto Mayr-Stiftung	„ —.—
„ Vereine	„ 320.—
„ Rettungswesen	„ 200.—
„ Verschiedenes	„ 307.97

 RM. 11 807.97